



Gewässerprojekte
der Allianz Umweltstiftung

Alles im Fluss

Es ist noch gar nicht lange her, da war die Dumme in Niedersachsen ein naturnahes Fließgewässer. Dann, vor 20 Jahren, wurde das Flüsschen ausgebagert. Dumm für die Dumme, denn in der Folge verwandelte sie sich in eine triste Schlammrinne. Die Allianz Umweltstiftung hilft nun, die Sünden der Vergangenheit zu tilgen.

Er meint es ja nicht schlecht, der Mensch, wenn er der Natur auf die eine oder andere Weise zu Leibe rückt. Nur der Weitblick, der fehlt ihm halt bisweilen. Oft zeigt sich erst nach Jahren, was sein Wirken an unerwünschten Nebeneffekten zur Folge hat. So auch im Fall der Dumme im Wendland: Zum Schutz vor Hochwasser wurde 1986 ein Gewässerabschnitt nördlich von Bergen im Landkreis Lüchow-Danenberg ausgebaut, das Kiesbett ausgebagert und der Gewässerlauf begradigt. Dabei gingen die steinige Sohle, die als Laichbett für Forellen diente, und natürliche Uferstrukturen verloren, das verbreiterte Bett führte zu einer geringeren Strömung, die zuvor turbulent fließende Dumme verkam zu einer sandig-schlammigen Einöde.

Schon vor einigen Jahren hatte die Karl-Kaus-Stiftung aus Bergen einen Plan zur Renaturierung der Dumme entwickelt, der unter anderem die Wiederherstellung einer strukturreichen Gewässersohle vorsah. Doch scheiterte die Realisierung immer wieder am fehlenden Geld. Erst im vergangenen Herbst konnten die Arbeiten mit Hilfe der Allianz Stiftung in Angriff genommen werden. Rund 1000 Tonnen Kies sind seither ins Flussbett eingebracht und verloren gegangene Laichgründe, insbesondere von Bachneunauge und Forelle, neu belebt worden. Daneben wurden zwei Fluss Schleifen, die in früheren Zeiten gekappt worden waren, wieder angebunden.

»Kleine Eingriffe mit großer Wirkung«, sagt Lutz Spandau, Leiter der Allianz Umweltstiftung, »zumal die ökologische

Alles wieder im grünen
Bereich: die Dumme im
Wendland

Aufwertung des Gewässers mit einem verbesserten Hochwasserschutz einhergeht.« Der Durchstich zu den Altarmen sorge nicht nur für eine Erneuerung von Feuchtbiotopen für seltene Pflanzen- und Tierarten, er erschließe auch zusätzliche Wasserspeicherräume, von denen die Dumme zuvor abgeschnitten war. »Damit wird ein effektiver Beitrag zum Hochwasserschutz der Orte am Unterlauf geleistet«, so Spandau.

Natur aus erster Hand

Ganz anders gelagert ist die Situation bei einem Stiftungsprojekt in Oberbayern. Hier geht es darum, einen See vor dem schleichenden ökologischen Verfall zu bewahren, die ihm durch einen schuppigen Vielfraß droht: dem Graskarpfen. Der war in den 70er Jahren in dem Gewässer nordwestlich der Gemeinde Schlehdorf im Landkreis Bad Tölz ausgesetzt worden und hatte sich dort derart vermehrt, dass er dem wertvollen Biotopkomplex bald schwer zusetzte. Wie Untersuchungen zeigten, war die Wasservegetation des Karpfsees schon weitgehend abgegrast und der Schilfbestand in den Uferregionen größtenteils abgetötet. Verschiedene Amphibienpopulationen und schilfbrütende Vogelarten verschwanden.

Gemeinsam mit dem Zentrum für Umwelt und Kultur in Benediktbeuern und der Realschule Schlehdorf hat die Allianz Umweltstiftung vor zwei Jahren ein Projekt aufgesetzt, mit dem der Karpfsee biologisch saniert und durch den Aufbau von Schilf- und Pufferzonen als Rückzugs- und Brutgebiet für viele Vogelarten erhalten werden kann. Als erste Maßnahme war im April 2004 der gesamte Bestand an Graskarpfen abgefischt worden. Die Projektpartner verfolgen mit dem Vorhaben neben Sanierung und Erhalt eines wertvollen Lebensraums auch ein pädagogisches Ziel. Sie wollen die Schüler der Mädchenrealschule Schlehdorf einbeziehen und Natur für sie aus erster Hand erlebbar machen. »So kriegen wir die Kids

endlich mal weg vom Computer«, hofft Lutz Spandau.

Die Entwicklung des Sees wird über einen Zeitraum von mehreren Jahren wissenschaftlich begleitet, wozu von den Schülern in einem festgelegten Turnus Bestands- und Gewässerdaten erhoben werden – Biologieunterricht am lebenden Objekt sozusagen. Dazu übernimmt eine Klassenstufe auf Zeit die Patenschaft über den See. Auf diese Weise, so die dahinter stehende Philosophie, wird er auch zu einem Identifikationspunkt für die Menschen vor Ort. »Gewässerpatenschaften und der direkte Bezug zur Natur wären sicher auch eine Idee für andere Schulen«, ist sich Projektmanager Peter Wilde von der Allianz Umweltstiftung sicher.

Mit etwas mehr Getöse hilft die Umweltstiftung dem längsten Fließgewässer in der Rhön wieder auf die Sprünge. Die Brend, ein Wildbach, der in der Hochrhön an der bayerisch-hessischen Grenze entspringt und nach etwa 30 Kilometern bei Bad Neustadt in die Fränkische Saale mündet, war einst für ihren Forellenreichtum bekannt, macht den Fischzug zum Oberlauf heute aber mit einer Vielzahl von Stauwehren nahezu unmöglich. Zusammen mit dem Projektbüro »Rhön im Fluss«, mit örtlichen Anglerverbänden und den Betreibern der Wehre hat die Allianz Umweltstiftung ein Konzept erarbeitet, mit dem die Durchlässigkeit der Brend bis zum Herbst dieses Jahres Schritt um Schritt wieder hergestellt werden soll.

Statt aber die nicht mehr betriebenen Querbauwerke aufwändig abzutragen, wie es zunächst überlegt worden war, setzte



man bei der Umweltstiftung auf eine recht unkonventionelle Methode: Ein Wehr wurde kurzerhand weggesprengt. »Auf einen Schlag war die Durchlässigkeit für Bachforelle, Äsche und Elritze erreicht, ohne dass wir mit Baggern und Räumfahrzeugen große Flurschäden verursachten«, beschreibt Wilde den durchschlagenden Erfolg der Brachialräumung. »Und die Natur übernimmt den Rest: In einiger Zeit werden die übrig gebliebenen Betonbrocken von Moos überwachsen sein.« An anderer Stelle sollen die zum Oberlauf strebenden Fische über Umgehungsgerinne und Fischtreppe an den Wehren vorbeigeführt werden.

Forellen-Rallye

Ob das Ganze so funktioniert, wie es sich die Planer vorgestellt haben, und ob Forelle & Co. sich ihren Weg zu den angestammten Laichgründen bahnen, wird über einen längeren Zeitraum wissenschaftlich untersucht. So sollen einige Tiere am Unterlauf mit Farbcodes markiert werden, um später sehen zu kön-

Durchschlagender Erfolg: Mit einer Ladung Dynamit wurde das Wehr weggesprengt

nen, wie weit sie es stromaufwärts schaffen. Auch hier ist daran gedacht, die örtliche Bevölkerung aktiv in das Projekt einzubeziehen. Als Highlight ist eine Art Forellen-Rallye geplant, bei der die markierten Tiere gegeneinander ins Rennen geschickt werden. Der Fisch, der innerhalb eines bestimmten Zeitraums die längste Strecke schafft, wird als Sieger gekürt. Wie beim Karpfsee-Projekt sollen auch an der Brend örtliche Schulen zur Mitarbeit eingeladen werden.

Als besonders publikumswirksam könnte sich ein Vorschlag erweisen, den das Projektbüro »Rhön im Fluss« zur Diskussion gestellt hat: Um das Thema naturnahe Gewässer und Längsdurchlässigkeit einer möglichst breiten Öffentlichkeit nahe zu bringen, wurde angeregt, gemeinsame Aktionen mit der regionalen Gastronomie zu organisieren: »Zum Beispiel Forellenessen an der Brend«. Na dann: Petri Heil. (fs)

Weitere Informationen:

www.allianz-umweltstiftung.de
www.rhoen-im-fluss.de

Kontakt:

lutz.spandau@allianz.de
peter.wilde@allianz.de

Graskarpfen bedrohten das ökologische Gleichgewicht in Karpfsee

